

Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff
und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt

für die Amtshauptmannschaft Meißen, für das
sowie für das Forst-
Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff
rentamt zu Tharandt. Postfach-Konto: Leipzig Nr. 28614

Nr. 193 Freitag den 22. August 1919 78. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Nachstehende Bekanntmachung des Reichswehrministers, die auch für Sachsen
Gültung hat, wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Dresden, am 18. August 1919.

916 III Kr I

Wirtschaftsministerium,

Bekanntmachung.

Nr. F. R. 120/8. 19. KRA.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats über die wirtschaftliche Demobilisierung
vom 7. November 1918 (RWB. S. 1292) auf Grund des Erlasses des Rats der
Volksbeauftragten über die Errichtung des Reichsamts für die wirtschaftliche Demobil-
isierung vom 12. November 1918 (RWB. S. 1304) und auf Grund des Erlasses der
Reichsregierung, betreffend Auflösung des Reichsministeriums für wirtschaftliche Demobil-
isierung vom 26. April 1919 (RWB. S. 438) wird folgendes angeordnet:

Artikel I.

Die von den Kriegsministerien und den Militärbefehlshabern erlassenen, den
Betroffenen namentlich zugestellten Verfügungen, betreffend Beschlagnahme von Vorrat, Vor-
räten und vorhaltige Mineralien, werden hiermit aufgehoben.

Artikel II.

Diese Bekanntmachung tritt am 11. August 1919 in Kraft.

Berlin, am 11. August 1919.

Der Reichswehrminister.

J. A. Hedler.

Fleischversorgung.

Im Kommunalverband Meißen Land einschl. der residierten Städte Rossen, Com-
nauß und Wilsdruff wird die auf Bezugschein gegen Abgabe der jeweilig geltenden
Ruchschmarcken A zu verabfolgende Fleischmenge für die Woche vom 18. bis
mit 24. August d. J. wie folgt festgelegt:

1. Für Personen über 6 Jahre 150 Gramm **Frishfleisch** mit Knochen oder
soweit vorhanden — 120 Gramm Hackfleisch oder 150 Gramm Wurst.

Für Kinder unter 6 Jahren 75 Gramm **Frishfleisch** mit Knochen oder
soweit vorhanden — 60 Gramm Hackfleisch oder 75 Gramm Wurst.

Ferner:

2. Auf Abschnitt 13 der roten Einfuhrzulasskarte für Auslandsfleisch für Personen
über 6 Jahre 250 Gramm, für Kinder unter 6 Jahren 125 Gramm
amerikanisches Schweinefleisch.

Der Preis für das amerikanische Schweinefleisch beträgt 3,98 Mk. das Pfund.
Die in der Woche vom 25. bis mit 31. August d. J. zu verteilende Fleischart und
Menge wird durch weitere Bekanntmachung bestimmt werden.

Meißen, am 19. August 1919.

561 III L.

Kommunalverband Meißen Land.

Entlassungsanzüge für Kriegsbeschädigte.

Für die in der Zeit vom 1. Juli 1916 bis 9. November 1918 entlassenen renten-
empfangenden Kriegsbeschädigten, die sich beim hiesigen Bezirkskommando zum Empfang
des **Entlassungsanzuges** haben vormerken lassen, wird der Anzug in nächster
Zeit zur Ausgabe gelangen können.

Sobald das noch ausstehende Schuhwerk eingetroffen ist, wird sofort mit der Aus-
gabe der Entlassungsanzüge begonnen. Im eigensten Interesse der Empfangsberechtigten
und zur **Vermeidung irgendwelcher Bevorzugung** erfolgt die Abgabe der Sachen
nach dem Datum der Anmeldung der Ansprüche beim Bezirkskommando derauf, daß die
Kriegsbeschädigten, die sich zum Empfang des Entlassungsanzuges zuerst eintragen ließen,
auch zuerst ihren Anzug **der Reihenfolge nach** erhalten werden. Zur ordnungs-
gemäßen genauen Abfertigung werden den Empfangsberechtigten durch die Post Auf-
forderungen zum Abholen ihres Anzuges zugesandt.

Es wird gebeten, wenn irgend möglich die Anzüge an dem in den Aufforderungen
angegebenen Tage beim Bezirkskommando abzuholen oder abholen zu lassen. **Militär-
paß ist unbedingt mitzubringen.**

Seitens des Bezirkskommandos wird nichts unversucht bleiben, bei Ausgabe der
Entlassungsanzüge den Wünschen der einzelnen Empfangsberechtigten soviel als möglich
zu entsprechen.

Die Abgabe der Entlassungsanzüge wird möglichst beschleunigt werden; da aber die
Ausgabe von Zivilanzügen bedeutend schwieriger als von Uniformen ist, auch jeder einzelne
Empfangsberechtigte zur Einkleidung mehr Zeit als sonst in Anspruch nehmen wird und
schließlich beim Bezirkskommando ein empfindlicher Personalmangel herrscht, wird die Aus-
gabe der Entlassungsanzüge jedoch voraussichtlich einige Wochen dauern.

Meißen, am 21. August 1919.

Bezirkskommando Meißen.

Auf Blatt 89 des hiesigen Handelsregisters, die Firma **Barthold & Co. in
Wilsdruff** betreffend, ist heute folgendes eingetragen worden:

Paul Otto Barthold ist aus der Firma ausgeschieden.
Frau **Frieda Olga verm. Barthold** geb. Köhberg in Wilsdruff, auf welche
das Handelsgeschäft durch Erbschaft übergegangen ist und die es unter der bisherigen
Firma fortführt, ist Inhaberin.

Wilsdruff, am 16. August 1919.

Amtsgericht Wilsdruff.

Feintalg-Verkauf Sonnabend den 25. August je 20 Gr.
auf gelbe Lebensmittellarten Nr. 1401
bis 1580 bei Deuschel, 1581—1745 bei Bretschneider, 1746—1910 bei John.

Wilsdruff, am 21. August 1919. Der Stadtrat — Kriegswirtschaftsabt.

Freitag den 22. August von 2 bis 5 Uhr nachmittags

Rohfleischverkauf

auf die Nummern 226 bis 435 der Bezugsheime.

Wilsdruff, am 21. August 1919. Der Stadtrat — Kriegswirtschaftsabt.

Zunehmender Bandenkrieg in Oberschlesien.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

Die Reichsregierung rechnet mit neuen großen partei-
politischen Unruhen in ganz Deutschland.

Das Reichsjustizministerium ist mit der Beschaffung von
Unterlagen für eine Verleumdungsklage Erbergers gegen
Kaiserlich-beauftragt worden.

Die Nachricht, daß bereits Robben an die Entente ge-
liefert worden seien, wird amtlich in Abrede gestellt.

Die Nachricht, daß dem ehemaligen deutschen Kaiser eine
Rückzahlung von 170 Millionen bezahlt werden solle, wird
amtlich als unwahr bezeichnet.

Anfolge der Vorgänge in Oberschlesien sind die deutsch-
polnischen Verhandlungen in Berlin abgebrochen worden.

Die kurze Zeit der Räteregierung hat dem ungarischen
Staat über 3 1/2 Milliarden gekostet.

Nach Berliner Meldungen plant Frankreich die Schaffung
eines neuen katholischen Staates in Mitteleuropa unter Ein-
fluß Spaniens.

Die Times behauptet, es liege ein Beschluß der Entente
vor, demzufolge die kommende deutsche Vermögensabgabe
mit Wahrung der Alliierten auszuführen sei.

Der Oberste Rat der Alliierten hat den militärischen
Anweisungen erteilt, in Oberschlesien Ordnung zu
schaffen.

Die parteipolitischen Gegensätze in England haben sich
vermehrt, daß man mit der Möglichkeit einer von
Lord George selbst organisierten Kabinettkrise rechnet.

Abschied von Weimar.

Die schönen Tage von — doch nein, waren es über-
haupt schöne Tage und Wochen, die unsere verfassung-
gebende Nationalversammlung in Weimar erlebte hat?
Verdanken wir ihr eine Erbschaft oder auch nur eine
Bekanntmachung unseres Lebensgefühls? Würden wir nun,
da sie ihre Tätigkeit in der Hauptstadt Meißens zum

Abschluß gebracht hat, aufatmen in dem Bewußtsein, daß
die Bahn vor uns wieder frei geworden ist zur Ordnung
und Sammlung, zu Arbeit und Frieden? Ach, wer diese
Fragen bejahen könnte — wie gern würden dann unseren
Waltverweirtern so manche Unzulänglichkeiten vergeben
werden, mit denen ihr Schuldkonto in dem Stürzen und
Drang dieser Zeiten belastet werden mußte. Aber wir
wollen doch ehrlich sein vor allem, und da müssen
wir schon sagen: der Abschied von Weimar voll-
zieht sich ohne jede innere Anteilnahme des
deutschen Volkes — es ist der Nationalversamm-
lung nicht gelungen, sich im Herzen ihrer Wähler einen
festen, unerschütterlichen Platz zu erobern. Wenn zu
Anfang zwischen ihnen heilige Gemeinschaftsbeziehungen
bestanden, so haben sie keine fruchtbaren Ergebnisse ge-
zeitigt. Fremd und kühl stehen sich Wähler und Gewählte
am Ende einer unerhöht arbeitsreichen Tagung gegenüber,
und niemand würde wohl im Grunde seines Herzens
etwas dagegen einzuwenden haben, wenn die Regierung
die Weimarer Versammlung gar nicht erst wieder in
Berlin zusammenberufen, sondern auf Grund der neuen
Verfassung alsbald zu Neuwahlen für den Reichstag
schreiten wollte. Indessen, auf dieses Vergnügen werden
wir doch noch ein Weilchen warten müssen; der parla-
mentarische Betrieb verträgt jetzt noch keine Unterbrechung
auf Monate, höchstens auf Wochen. Und ein paar kurze
Ferienwochen sollen der Nationalversammlung immerhin
gedünnt sein.

Viele ihrer Mitglieder haben allerdings die letzte
Augustwoche nicht abgewartet, sondern sich vorher schon
aus eigener Machtvollkommenheit Urlaub gewährt. So
ist es gekommen, daß jetzt nur die allerfeinsten und ge-
wissenhaftesten noch den Abschied von Weimar mitmachen
können. Wenn man genauer hinsieht, sind es dieselben
ergauten und erfahrenen Politiker, die schon vor der
Novemberrevolution die parlamentarische Weismarie im
Ganzen hielten — im Grunde genommen hat sich also

auch in dieser Beziehung gegen trauer nicht gar so viel
geändert. Diesmal freilich handelte es sich nicht um Ge-
setzgebungsfragen zweiter oder dritter Ordnung. Herr
Erbergers hatte uns eine solche Fülle von Steuergaben
aufgetischt, daß selbst dem hartgesottensten Sablen- und
Paragaphenmenschen darüber schwindlig werden konnte.
Und nicht genug damit: im Handumdrehen wurde noch
eine Reichsabgabeordnung dazugelegt, die unser ganzer
bisheriges Steuerystem direkt auf den Kopf stellte. Da-
neben schwirrten die trübschen Milliarden, die dem Finanz-
minister bald zu dielem, bald zu jenem Swede bewilligt
werden sollten, nur so in der Luft herum, und es regnete
förmlich Zufuß- und Ergänzungsvoorlagen zu allen mög-
lichen und unmöglichen Gegenständen, zwischen denen sich
schließlich kaum noch ein armer Sterblicher zurechtfinden
vermochte. Der ganze ungeheuerliche Speisezettel sollte
bis zum 20. August geschluckt werden und die National-
versammlung tat es. Niemals zuvor ist in Deutschland
ein derartiges parlamentarisches Schauspiel, wie wir es
jetzt in unseren Tagen schauernd erlebt haben, auch nur
für menschenmöglich gehalten worden.

Natürlich wäre es ungerührt, die Wirksamkeit der
Nationalversammlung nur nach ihren allerletzten Tages-
leistungen beurteilen zu wollen. Die Verfassung, die sie
geschaffen hat, kann sich sehen lassen, sie hat auch sonst
mancherlei nützliche Anregung gegeben, sich um Aufklärung von
Schuld- und anderen Gewissensfragen deutscher Gegenwartig-
geschichte bemüht und unserem armen Volke zu helfen
geholfen, so viel in ihren Kräften stand. Aber alle ihre
Veruche, die Kräfte des Volkes um das Banner der
Arbeit in harter Einheitsfront zu scharen, blieben mit
Unfruchtbarkeit geschlagen. Sie würde heute gemiß-
mandes anders machen, wenn sie noch einmal von vorn
anfangen könnte. Der Rest ihres Daseins wird vielleicht
Gelegenheit bieten, die in diesem trüben Sommer unseres
Rührvergnügens gesammelten Erfahrungen hier und da
nurdringend zu verteidigen.

Erzberger und Helfferich.

Einleitung der Klage des Reichsfinanzministers.
Weimar, 20. August.

Wie amtlich gemeldet wird, ist auf Antrag des Reichsfinanzministers das Reichsjustizministerium bereits am 16. August mit der Prüfung der Unterlagen eines gegen den früheren Staatssekretär Dr. Helfferich einzuleitenden Strafverfahrens wegen Verletzung der Ministerpflichten beauftragt worden.

Helfferich hat bekanntlich vor einigen Tagen ein Schreiben an den Reichspräsidenten gerichtet, in dem er dem Verlangen Ausdruck gibt, vor Gericht gestellt zu werden wegen seiner dem Reichsfinanzminister gemachten Vorwürfe. Der Vorwärts bemerkt dazu: „Ein solcher Wunsch kann u. U. unmöglich ohne Erfüllung bleiben“, und weiter: „Auf der andern Seite geht es aber in keiner Weise an, daß ein Minister derartige Vorwürfe auf sich laden läßt.“

Ein neuer „Habsburger“-Staat.

Dunkle Umtriebe der Franzosen.

München, 20. August. (Amtlich.)

Nach Pressemitteilungen bespricht der Pariser „Temps“ angebliche Pläne für die Schaffung eines großen katholischen Einheitsstaates in Mitteleuropa. Man will hierbei auch auf die besondere Hilfe Bayerns rechnen, das sich vom Deutschen Reich getrennenfalls loslösen werde. Es erörtern sich, gegenüber derartigen irdischen Sensationsmeldungen festzustellen, daß alle etwaigen Versuche der Entente, Bayern zum Teufel gegen das Reich zu bewegen, von vornherein und für immer aussichtslos sind.

Ganz Ähnliches wird aus Budapest gemeldet und zwar heißt es von dort: In hiesigen politischen Kreisen, ganz besonders in denjenigen, die monarchistisch gesinnt sind, wird seit einigen Tagen ständig der Plan des Erlösens aus der Sänftigung der beunruhigten Gebiete vor, möglicherweise geben weitere Verhandlungen ab. Auch die Entente hat sich mit den Geheimnissen beschäftigt und erwägt den Plan eines Eingreifens.

Ententeeingreifen in Oberschlesien.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen unterbrochen.

Nach den Mittwoch früh eingelaufenen Nachrichten, ist in Oberschlesien eine bemerkenswerte Besserung der Lage eingetreten. Die Reichswehrtruppen gehen energisch mit der Säuberung der beunruhigten Gebiete vor, möglicherweise geben weitere Verhandlungen ab. Auch die Entente hat sich mit den Geheimnissen beschäftigt und erwägt den Plan eines Eingreifens.

Die Pariser Blätter melden, daß angesichts der unsicheren Lage in Oberschlesien der Oberste Rat der Alliierten den militärischen Führern Anweisungen erteilt hat, in diesem Lande Ordnung zu schaffen. Es ist anzunehmen, daß die Besetzung beschleunigt wird.

Von diplomatischer Seite in Paris wird behauptet, der Oberste Rat führe die Unruhen auf deutsche Umtriebe zurück, offiziell ist aber nichts Derartiges bekannt geworden.

Die deutsch-polnische Kommission in Berlin stellte ihre Verhandlungen vorläufig ein. Von einem Abbruch wurde nicht gesprochen, man will angeblich eine gelegene Zeit abwarten.

In Beginn der Mittwoch-Sitzung gab der Vorsitzende der polnischen Abordnung, Außenminister Dr. von Prokocinski, eine Erklärung ab, daß die polnischen Vertreter es angesichts der Vorgänge in Oberschlesien für angezeigt halten, die Verhandlungen abzubrechen, da diese eine friedliche Atmosphäre erfordern. Solange die Voraussetzungen hierfür nicht gegeben seien, müßten die Sitzungen bis auf weiteres vertagt werden.

Von deutscher Seite erklärte Geheimrat Koehrs, daß in kürzester Zeit eine besondere Konferenz zur Besprechung der oberschlesischen Frage einberufen werden würde. Die Verhandlungen wurden darauf vertagt.

Weitere Kämpfe.

In den von den ausländischen Banden besetzten Orten üben diese die vollstehende Gewalt aus. Die Aufständischen haben alle männlichen Personen zwischen 20 und 40 Jahren an den Waffen einberufen. Ein großer Teil der deutschen

Einwohnerchaft von Skoppitz sowie die Gefangenen sind über die Grenze nach Polen abgehoben.

Dienstag nachmittag sammelten sich gegenüber den deutschen Volkstruppen am Okausgang von Kattowitz harte Banden mit zahlreichen Maschinengewehren und bielten die Ortsausgänge unter Feuer. Ein Reichswehrregiment mit Panzerwagen und Artillerie ging in Richtung Janow vor und besetzte zahlreiche Dörfer und Werkanlagen. Auch in Myslowitz hatte die Truppe dauernd Kämpfe mit Banden zu bestehen. Bisher ist es gelungen, die Banden durch energisches Vorgehen von der Stadt fernzuhalten.

Abflauen des Streiks.

Der Abbruch des Generalstreiks in Oberschlesien hat begonnen. Die Arbeit ist Mittwoch früh zum Teil wieder aufgenommen worden, hauptsächlich im Bezirk Beuthen. Man hofft, daß dieses Beispiel weiter nachgeahmt werden wird und glaubt mit einem nahen Ende des Generalstreiks rechnen zu können.

Einstellung des Bahnverkehrs im Bezirk Breslau?

Da die Zufuhr von Kohlen aus Oberschlesien infolge des neuerlichen allgemeinen Streiks völlig aufgehört hat, ist, wie die Eisenbahndirektion Breslau mitteilt, mit großer Wahrscheinlichkeit damit zu rechnen, daß der Personenverkehr im Eisenbahndirektionsbezirk Breslau vom Freitag, dem 22., ab vorübergehend gänzlich eingestellt werden müsse, um den Güterverkehr und vor allem die Beförderung der Lebensmittel aufrechtzuerhalten.

Ausschreitungen in Thorn.

Nachdem es bereits am letzten Sonntag infolge Streitigkeiten zwischen Polenbürgern und Grenzschutzsoldaten zu Zusammenstößen in Thorn gekommen war, bei denen fünf Soldaten verletzt und infolge einer Schießerei in der katholischen Marienkirche beim Gottesdienst eine Panik ausbrach, rotteten Mittwoch nachmittag zahlreiche Arbeitslose sich zusammen und plünderten ein Zigarrengeschäft und ein größeres Herrenkonfektionsgeschäft völlig aus. Die Garnison wurde alarmiert und auf dem Markt Maschinengewehre postiert. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen.

Die Schlacht bei Lannenberg.

Aus Ludendorffs Kriegserinnerungen.

Die Kriegserinnerungen Ludendorffs beginnen mit Lüttich, an dessen Einnahme er bekanntlich hervorragenden Anteil hatte, und wenden sich dann der Schlacht bei Lannenberg zu. Zu der Geschichte Lannenburgs wird es interessanter, wenn der General sagt: Die weitverbreitete Erzählung, daß die Russen zu Tausenden in Sümpfe getrieben und dort umgekommen seien, ist Mythos. Weit und breit war kein Sumpf zu finden.

Hindenburg und Ludendorff.

Aber Hindenburg sagt der General: Vier Jahre haben wir in bester Harmonie wie ein Mann zusammen gearbeitet. Ich sah es mit tieferer Genugtuung, daß er die Idealgestalt dieses Krieges für das deutsche Volk, die Verkörperung des Sieges für jeden Deutschen wurde. Ich hatte die Genugtuung, daß der Generalstab dem General — von Lannenberg an bis zu meinem Abgang im Oktober 1918 — mit meinem Denken übereinstimmte und meine Befehlsentwürfe billigte. Man schuf einen Unterschied zwischen dem Handeln und Denken des Generalstabes und dem meinigen. Er verfertigte hiernach das gute Bein, ich das böse. Die solche verbreiteten, mußten den Generalstab zum mindesten für allen vermeintlichen Schaden mitverantwortlich machen, sonst untergraben sie seine Stellung und machten aus ihm einen Mann, der nicht die hohen Eigenschaften besitzen konnte, die sie ihm beizulegen beabsichtigten und die sein eigen sind. Ich habe ihn hoch verehrt und ihm treu gedient, seiner vornehmen Sinn ebenso geschätzt wie seine Königslebe und seine Verantwortungsbehaftung.

Die Schaffung des Königreichs Polen.

Sehr eingehend bespricht Ludendorff die Vorgeschichte der Schaffung des Königreichs Polen und sagt dazu: Wegen der Errichtung des Königreichs Polen erhoben sich indes an vielen Stellen Deutschlands schwere Bedenken. Sofort gingen von Berlin Gerüchte aus, ich habe den Plan geschaffen. Ich hat die Regierung wiederholt um Klärung der Vorgänge, aber leider fand ich trotz meiner Bitte kein Staatsmann, der die Frage in aller Form richtete. Wie beim U-Boot-Krieg, so wurde die Oberste Seeresleitung hier im Herbst 1918 das zweite Mal in den politischen Meinungsstreit ohne ihr Zutun und jetzt in entstellender Weise hineingezogen. War es ein Wunder, daß ich mich von diesen Vorgängen auch rein menschlich abgetrennt fühlte? Alle Herren, die mit mir zu-

tammen gearbeitet haben, wissen, daß ich für eine offene Aussprache stets zu haben war, alle Gegenstände gern anhörte, aber unbedingte Aufrichtigkeit verlangte. Ich würde dem Reichsminister nach der Abhaltung des Aufmarsches zum Königreich des Königreichs Polen beteiligt. Der Aufmarsch war klar; ich sprach mich in dem Sinne aus. Die Erklärung des Königreichs am 5. November sowie alle Maßnahmen zur Bildung eines polnischen Heeres waren Schläge ins Wasser. Es wurde uns sehr bald klar, daß General v. Conrad die Verhältnisse richtig beurteilt hatte.

Wünsche und Hoffnungen machen keinen Frieden!

Aber die Möglichkeit eines Sonderfriedens mit Russland äußert Ludendorff seine Ansicht dahin: Stürmer war dies kein langem Friedensmöglichkeiten unter seiner Mitwirkung. Selbstverständlich wäre auch mir ein Frieden mit Russland sehr erheblich lieber gewesen als die polnische Armee, zumal mit dem Königreich Polen, dem ich, aus der Provinz Polen abtrüben, in meinem inneren Herzen ablehnend gegenüberstand. Die polnische Armee konnte nur wenige Divisionen bringen, die gegenüber einer Entlastung Deutschlands durch den Wegfall Russlands aus der Zahl seiner Feinde vollständig verstanden. Das war ein sehr einfaches Rechenexempel. Man braucht darüber kein Wort zu verlieren. Der Abbruch lag daran, daß auch in diesem Falle Wünsche und Hoffnungen noch lange keinen Frieden machen, und über das Wünschenswerte und Hoffenswerten Reichsleitung und Diplomaten hinaus. Sie fühlten wohl auch selbst, daß dies seinen Untergrund hatte, sonst hätten sie im August kein polnisches Programm aufgestellt, das sich scharf gegen England richtete. Es verblieb auch jetzt nur bei Betrachtungen über den Frieden, wie sie jeden Tag angeht werden konnten. Von einer einigermaßen greifbaren Möglichkeit, mit Stürmer überhastet in Verbindung zu treten, war nicht die Rede, ebenso wenig von auch nur den entferntesten Versuchen Stürmers, An eine Friedensmöglichkeit mit Russland glaubte niemand.

Befreiung Deutsch-Westungarns.

Die Entente gibt nach.

Wien, 20. August.

Die Bevölkerung Deutsch-Westungarns will den Anschluss an Deutsch-Osterreich um jeden Preis erreichen. Die magyarischen Ortsbehörden wenden aber alles daran, die Bewegung zu unterdrücken. Alle Dörfer werden mit Strafteilungen, meist aus Offizieren bestehend, belegt, die unter Todesandrohung die sofortige Ablieferung der Waffen und die Einziehung der allerorts geübten Fahnen in den deutsch-österreichischen und steiermärkischen Gebieten verlangen. Italien zeigt sich gegenüber dem Beltragsbereich der westungarischen Deutschen sehr entgegenkommend, wie in allen Fragen, wo es gegen Frankreich und Rumänien geht. Denn es ist klar, daß die rumänische Herrschaft in Ungarn nur durch die Franzosen gestützt wird. Der italienische Missionar hat den Abordnung erklärt, in Paris sei der Bitte Deutsch-Osterreichs mitzufahren worden, selbst in Deutsch-Westungarn einmarschieren zu dürfen, um dort die Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten und die Volksabstimmung vorzubereiten. Diese Antwort sei bereits unterwegs. Wenn der Leiter der italienischen Mission richtig unterrichtet ist, wird Deutsch-Osterreich die Erlaubnis also noch in dieser Woche erhalten. Dann würden die an der herrlichen Grenze liegenden Abteilungen der Volkswehr, vor allem aber Bayernfreiwillige aus der Steiermark und Westungarn selbst diese Aufgabe übernehmen. Andererseits sucht Erzherzog Joseph, dessen Thron, noch aber er aufrecht erhalten wurde, schon sehr bedenklich wackelt, die westungarische Frage in den Vordergrund zu schieben, um so die Aufmerksamkeit von sich abzulenken.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Für die Rückkehr unserer Kriegsgefangenen. Reichsminister Bauer empfing in Weimar eine 50-köpfige Abordnung des Frauen-Bundes zum Schutze der Kriegsgefangenen, die ihm die Entschliessung des bekannten Berliner Verammlungs überreichte. Der Frauenbund will zwei Abordnungen entsenden, eine nach Paris, eine andere in das neutrale Ausland, um die Befreiung der Kriegsgefangenen, namentlich aus Siebenbürgen zu erreichen. Reichsminister Bauer verspricht, daß die Regierung sich bemühen werde, diesen Abordnungen den Wege zu ebnen.

Der Eid des Reichspräsidenten, den dieser an Schluß der Weimarer Tagung vor der Nationalversammlung ablegen wird, lautet folgendermaßen: „Ich schwöre...

Das Mädchen von Athen.

Roman von William Glad.

Genehmigte Uebersetzung aus dem Englischen.

28. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Schon am nächsten Tage reisten der Fürst und die Fürstin von Montefeltre mit dem Nachtzuge nach London. Sie sahen nach Browns Hotel, während Gordon sich nach seiner Wohnung in der Fernhurst Street begab.

Frank hatte geschäftlich und Toilette gemacht, und nun ging er ohne bestimmte Absichten in den hellen, klaren, sonnigen Morgen hinaus. Schließlich schlenderte er auf Regents Park zu, half in dem Gedanken, einen Blick auf das Haus in Devonshire Place zu werfen, wo er zu einer geistlicheren Stunde seinen Besuch machen wollte. Ohne um sich zu sehen, ging er langsam weiter, bis er, in die Marylebone Road einbiegend, fast an einen Krankenfahrstuhl stieß, der von einem Mädchen geschoben wurde.

„O, verzehren Sie, bitte,“ sagte jemand. „Entschuldigen Sie,“ erwiderte er und nahm leicht den Hut ab — denn er war ein Hochländer, und seine angeordnete Höflichkeit machte keinen Unterschied zwischen einem Dienstmädchen oder sonst jemand.

Aber im nächsten Augenblick sah er auf. „Mit Baller!“

„Sir Francis!“ sagte sie etwas überrascht, aber durchaus nicht bestürzt. Der Kranke im Fahrstuhl blickte verwundert von einem zum andern.

„Es hat mir so leid getan, so traurige Nachrichten zu vernahmen,“ sagte der sonnenverbrannte junge Mann und wandte sich und ging neben ihnen her. „Ich erlaube es erst vorgestern. Wir haben immer gehofft, Ihren Herrn Onkel und Sie nochmals wieder in Granthly zu sehen; aber Tante Joan — Sie erinnern sich ihrer gewiß noch? — konnte nicht erfahren, wohin Sie gegangen waren. Sie haben sich gewiß gewundert —“

„Aber durchaus nicht, Sir Francis,“ antwortete sie atemlos; „meine Nichte ist immer so selbständig, sie mag am liebsten alles allein tun. Brifeis hat mir erzählt, Sir Francis, wie Nebenwärtig Sie meinen

als wir in Aberdeen ankamen, da hatten wir natürlich für nichts anderes Gedanken mehr.“

„Ich erlaube erst vorgestern Ihre Londoner Adresse. Ich bin erst seit heute morgen hier — und ich hatte die Absicht, Ihnen meinen Besuch zu machen.“

„Sir Francis, darf ich Ihnen meinen Vetter Adalbert vorstellen?“

Der kleine Mann im Fahrstuhl streckte seine schmale, blaugeäderte Hand aus. „Sie sind gewiß Sir Francis Gordon. Brifeis hat mir schon so viel von den Wappen und Schildern und Schwertern von Schloß Granthly erzählt.“

„Darf dich das interessieren?“ fragte Gordon ihn freundlich.

„O ja, sehr!“

„Aun, dann will ich, wenn ich wieder heimkehre, ein paar Sachen aussuchen und dir schicken. Sie nehmen sich als Wandschmuck sehr gut aus.“

Mittlerweile waren sie in Devonshire Place angelangt, und aus einem nach der Straße gelegenen Fenster sah eine ältere Dame mit vergrämtem Gesicht auf die Straße hinab. Als sie den Fahrstuhl erblickte, verließ sie das Fenster und eilte zur Haustüre — denn dadurch erpante sie einem Mädchen die Nähe.

„Darf ich dir die Hand reichen?“ sagte Gordon zu dem Knaben.

Er half ihm aus dem Stuhl und führte ihn die Stufen zur Haustüre hinan. Dann wandte er sich nach Brifeis um, ob sie ihnen nicht folge. Brifeis schob und drehte den Fahrstuhl um und mühte sich ab, ihn die Treppe hinaufzubringen, was ihr offenbar aber Schwierigkeiten machte. Im nächsten Augenblick stand Gordon neben ihr, schob sie sanft beiseite, und mit einem Arm hatte er den Stuhl emporgehoben und vor die Haustür gesetzt. Das war allerdings eine etwas ungewöhnliche Weise, zum ersten Male jemandes Haus zu betreten, und Mrs. Elliot war in größter Aufregung, als sie durch Brifeis Vorstellung erfuhr, daß der fremde junge Mann, der hier Dienarbeiten übernahm, Sir Francis Gordon of Granthly war.

„Es tut mir außerordentlich leid,“ sagte die Witwe fast atemlos; „meine Nichte ist immer so selbständig, sie mag am liebsten alles allein tun. Brifeis hat mir erzählt, Sir Francis, wie Nebenwärtig Sie meinen

Schwager und sie selber aufgenommen haben, aus dem Norden waren, und wenn wir Ihnen auch keine Hochlandsgastfreundschaft anbieten können — wenn Sie diese wenig formgerechte Einladung nicht ablehnen, möchte ich Sie wohl bitten — das Frühstück wird Ihnen aufgetragen werden; es würde für uns eine große Freude sein.“

Sie nötigte ihn dringend zu bleiben. Die arme Frau dachte natürlich an ihre lieben Pensionärinnen, und an die Briefe, die sie ihren Eltern nach Granthly schreiben würden. Aber auch die lächelnden, schwarzen Augen der jungen Griechin sagten deutlich: O ja, warum denn nicht? — und so willigte er ohne viele Nebenbetrachten ein.

„Bitte hierher, Sir Francis,“ sagte die Witwe, die ihm den Weg zum Salon zeigte. „Sie müssen mich entschuldigen, daß es bei uns so unordentlich aussieht, wir haben alle so schrecklich viel für den Wohlfühligkeit basar von Lady Hammersley zu tun gehabt.“

Dann hatte Sir Francis die Ehre, nacheinander den fünf jungen Damen des Hauses vorgestellt zu werden, denn das Gerücht, daß ein Baron hier abgefragt sei, hatte sich mit größter Schnelligkeit im Hause verbreitet. Wo blieb aber Brifeis? Sie erschien nicht mit ihnen. Er erriet — denn er erinnerte sich von früherer Bekanntschaft —, daß Brifeis hinuntergegangen war, um nach dem Lunch zu sehen.

Seine Vermutung wurde zur Gewissheit, als er bei Tisch saß; denn Brifeis war es, die den letzten Knaben bequem in seinem Stuhl zurecht setzte. Er holte die Brotmaschine und schnitt für jeden ein Stück ab, und während Mrs. Elliot von den alten Familien-Schottlands sprach und Gordon gegenüber andeutete, daß sie und ihre Nachkommen mit den Elliotts der Lea verwandt seien, ging Brifeis ans Büffet und nahm die beiden Beintassen. Sie wandte sich nicht minnenberweise damit zuerst dem Gaste des Hauses zu, um die gewöhnliche Frage zu tun, was er und die liebsten nähme. Frank Gordon aber war ganz vor unterdrücktem Verger, außerdem mußte er ja die „seinen Willen haben“, wie Tante Joan gesagt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Ich bin meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, die Verfassung und die Geetze des Reichs wahren, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. — Wie der Artikel 42 der Verfassung weiter besagt, ist die Befähigung einer religiösen Bekenntnis zulässig.

Größe spartakistische Vorbereitungen. Aus einer Mitteilung des Vormarschs aus Weimar geht hervor, daß sich die Regierungskreise mit den jetzt wieder verhehrt in allen Berufsständen und Wirtschaftskreisen bemerkbar machenden spartakistischen Wühlereien beschäftigen. Es handelt sich um Vorbereitungen nicht allein von Streiks, sondern auch von verbrecherischen Unternehmungen gegen die Wirtschaftskraft des deutschen Volkes und die Sicherheit für Leben und Eigentum. Wir haben aus dem Munde des Gutssinspektors Blau und aus den Bekundungen, unter denen Regierungssoldaten in Chemnitz ermordet wurden, offene Anzeichen für die Planmäßigkeit der antispartakistischen Vorbereitungen zu ersehen. Spartakismus und Kommunismus werden nur noch von einem kleinen Kreis von dabei Beteiligten als geistige Bewegungen aufgefaßt. Im allgemeinen ist der Kommunismus unserer Zeit nichts anderes als Nihilismus. Es handelt sich nicht mehr um eine legale politische Strömung, sondern um die Organisation des politischen Verbrechens gegen das Gesamtvolk der gegen einzelne. Dieser schweren Entartung gegenüber, die zu einer Lebensbedrohung des deutschen Volkes wird, müssen alle erforderlichen Maßnahmen raschstens getroffen werden.

Deutsche Nationalversammlung.

20. August, 20. August. Das Schnellgangtempo der gesetzgebenden Arbeit hält an. Heute sollen das Grundgesetz, die Anleihe, die Ausführungsgesetze zum Friedensvertrag, die Maßnahmen zur Hilfe für die deutschen Kriegsgefangenen, der Dank an Kaiser und Kaiserin noch die erste Beratung des Gesetzes über die Betriebsräte beschäftigt werden. Denn morgen will man endlich Schluss machen, das Verbandsmitglied hat schon große Lücken in die Reihen der Abgeordneten geworfen. Gestern wurde noch in zweiter und dritter Lesung das Gesetz über Wochenhilfe und Wochenfürsorge, in der Beratung in dritter Lesung das Tabaksteuergesetz angenommen, ebenso die Reichsabgabenordnung. Der Reichsanwalt Bauer gab noch eine Erklärung über Oberbischöfen ab, in der er sagte, die verbreiteten Nachrichten seien wesentlich übertrieben. Das Generalkommando sei zur der Lage, reguläre polnische Truppen seien auf deutschem Boden nicht angetroffen worden. Die Regierung sei militärisch stark genug, um der Vandalenrauterei Herr zu werden.

Das Erbschaftsteuergesetz

Heute brüte zur zweiten Beratung. Abg. Graf Dofabowsky (Polen) macht darauf aufmerksam, daß der Ausschussbericht erst heute morgen eingegangen. Seine Vorlage könne nur mit der Beratung einverstanden erklärt werden, wenn es sich darum handelt, die Vorlage an den Ausschuss zurückzusenden. Wir könnten uns mit der Erledigung des Gesetzes vor einverstanden erklären, falls die vom Ausschuss vorgeschlagenen Änderungen nicht angenommen werden. Gelschick hat sich, dann werden wir die Weiterberatung dieses Gesetzes zu den geschäftsordnungsmäßig zu Gebote stehenden Mitteln zu verbinden wissen. (Große Lärme links.)

Das Haus tritt trotz der Erklärung Dofabowsky in die zweite Beratung ein, nachdem Abg. Reil (Sax.) erklärt hat, die Bestimmungen der Vorlage seien den Deutschen nationaler Natur. Der Redner bemängelt die Vorlage als noch genügend weitgehend, aber jeder Tag des Börsens bringt den Verlust eines Viertel von 2 Millionen Mark. Die Erbschaftsteuer ist die eigentliche große dauernde Belastung, die wir haben und die deshalb ausgebaut werden muß. Heute ist nur ein erster großer Schritt. Das Volk ist zu arm, als daß es noch lehrer Familien von Geschlecht zu Geschlecht erhalten kann. Solche sozialwirtschaftlichen und sozialpolitischen Erwägungen sprechen für die Ausgestaltung des Erbschafts.

Abg. Katsch (Dem. Sp.): Wir haben dieses Gesetz mit großer Begierde, es kommt einem alten Wunsch unserer Partei entgegen, indem es endlich die Besteuerung des Erbes und Gatterherbes bringt. Eine Verschärfung der Nachsteuer lehnen wir ab. Wir wünschen lebhaft die Erledigung des Gesetzes noch in dieser Tagung, denn jeder Tag später kostet dem Reiche über 2 Millionen.

Abg. Gunde (Deutschl.): Auch wir sind zu jedem Opfer bereit und hätten die Vorlage ohne weiteres angenommen, aber die Ausschussvor schläge stoßen bei uns auf zum Teil unüberwindliche Bedenken. Leider hat die Regierung ihre gegen Vorlage zugunsten einer Verschärfung fallen lassen. Das deutsche Wirtschaftsleben wird durch eine solche konfiskatorische Steuer zugrunde gerichtet.

Nach weiterer Debatte erfolgte die Annahme des Gesetzes durch das Reichstageshaus mit den Stimmen aller Parteien außer denjenigen der Rechten, die dagegen waren.

Der Millionenschmuggel an der österreichisch-ungarischen Grenze.

Wie man der Grenzkontrolle ein Schnippen schlägt. Nachdem die Österreicher in Bruch an der Leittha eine strenge Grenzkontrolle eingeführt haben — sie wird von Grenzorganen, Finanzorganen und Wiener Politischen Polizei — hat der Perlonen-, Waren- und namentlich der Schmuggel aus Ungarn nach Österreich noch keineswegs aufgehört. Der von Budapest kommende Eisenbahnzug fährt in die ungarische Grenzstation Kralahida ein, wo es wird nach nicht wie früher eine österreichische Kommando postgepömpelt, sondern der Eisenbahnverkehr hier überhaupt auf, d. h. er wird unterbrochen, denn der Wagen, der nach der österreichischen Station Brud fährt, wird nicht mehr beladen.

In Kralahida müssen also die Reisenden den Zug verlassen, und hier erfolgt durch ungarische Grenzorgane eine genaue Untersuchung des Gepäcks und eine Verbesse- rung der Reisenden. Im Wacht haus der deutschen österreichischen Grenzorgane findet eine nochmalige peinliche Untersuchung statt, und dann erst darf man die Grenzübergänge überschreiten, um zum Stationsgebäude zu gelangen. Finanzorgane nehmen hier nochmals eine Untersuchung der Gepäcksstücke vor, und erst dann, wenn alles in Ordnung befunden worden ist, kann man den Wagen besteigen.

Es gibt aber zahlreiche Personen, die Ursache haben, solche strengen Grenzkontrolle aus dem Wege zu gehen. Solche Personen steigen schon früher aus, etwa auf der Station Kuzann, von wo sie durch einen Wald und auch über Feldwege von Führern hindergeschmuggelt werden. Eine solche Wagenfahrt ins Österreichische hinein stellt sich natürlich sehr hoch: die Wagenführer fordern dafür bis zu 1000 Kronen. Andere verdächtige Reisende verlassen Kralahida den Zug durch einen klugen Sprung vom Stationsgebäude. Diese „Grenzschleichen“ werden dann oft von ungarischen Wachen rittlings durch den verschlammten Boden der Leittha auf das jenseitige Ufer getrieben, und für diesen

Dienst soll man bis zu 400 Kronen bezahlen. Flieht aber wieder ordentlich Wasser durch das Bett der Leittha, so kreuzen dort, wenn Bäche anlangen, Boote und kleine Flöße, die die Überfahrt für gutes Geld vermitteln.

Für den Schmuggel von Geld (unter falschem Namen Regierung) handelt es sich meist um Geld zum Zwecke der politischen Propaganda im Ausland (werden besondere Kniffe und Schliche angewendet. So wurden vor einigen Wochen in den Gummireifen von Automobilen versteckt zwölf Millionen aus Ungarn an die österreichische Grenze gebracht, und ein andermal in einem eigens dazu eingebauten Kasten eines Kraftwagens vier Millionen. Deshalb erstreckt sich die Kontrolle jetzt auch auf den Körper der Automobile: die Reifen müssen abgenommen werden, die Benzinkanister werden genau durchsucht, desgleichen die Räder, die Nohrgewinde, die gesamte Karosserie und die Polsterung der Wagen. Den Grenzkontrollorganen stehen zu diesem Zwecke Automobilmechaniker als Hilfskräfte zur Seite, und so ist es jetzt gelungen, den gewaltigen Geldschmuggel wenigstens einigermaßen einzudämmen.

In ähnlicher Weise wie der Schmuggel von Perlonen mit Umgehung der Kontrolle durchgeführt wird, erfolgt der Schmuggel von Wertgegenständen. Mit der Post, meist aber mit der Bahn werden die Goldwaren und Brillanten einem „Vertrauensmann“ nach Kralahida gebracht. Für seine Bemühungen wird oder wurde er wenigstens bisher „königlich“ — honoriert, und es gelang, meist zur Nachtzeit, die Kontrollposten, die meist „beschlagnahmt“, d. h. gestohlen waren, über die Grenze nach Wien zu befördern, wo sie verkauft wurden; das Geld wurde Propagandazwecken zugeführt. Bislang sind die Vorkehrungsmaßnahmen, die strengen Kontrollen und die Patrouillenfahrten so gut wie ergebnislos geblieben, und auch die Amerikaner, die in Bruch an der Leittha sind, können, da sie als Ortsfremde nicht auf alle Kniffe und Schliche der Perlonen- und Juwelienschmuggler kommen, diesen Verbrechen kaum wirksam entgegenzutreten.

Ein interessantes Beispiel der von Ungarn aus geleiteten kommunistischen Umtriebe in Wien war der Fall des ungarischen Soldatenrates Steiner Ernö. Er wurde seinerzeit verhaftet, und man fand bei ihm bares Geld, Wertpapiere, goldene Tabatieren und Schmuckgegenstände im Gesamtwerte von mindestens drei Millionen. Die Verhaftung erfolgte in einem der feinsten Wiener Hotels, und die Wertgegenstände wurden beschlagnahmt, da gegen Steiner der Verdacht bestand, daß er die Werte im Auftrag der Räteregierung nach Wien geschmuggelt hatte, um sie kommunistischen Propagandazwecken zuzuführen. Das Gericht führte gegen den Millionenerschmuggler eine Untersuchung, in der der Verhaftete aber erklärte, daß er im Auftrage verschiedener Budapestener Bürger die Werte der Vermögensbeschlagnahme durch die Räteregierung entgegennehmen wollte. Das war der beste Witz, den ein Vertreter der verflochtenen ungarischen Räteregierung gemacht hat!

Nah und Fern.

Das Vermögen des Czaren Ferdinand von Bulgarien. Nach Londoner Zeitungsmeldungen belaufen sich die auf englischen Banken konfiszierten Kapitalien des früheren Königs von Bulgarien auf über 400 000 Pfund. Trotz dieses Verlustes soll das Vermögen Ferdinands noch immer mehr als 150 Millionen Mark betragen.

Der Tappas in Spanien. Nach einer Madrider Meldung erklärte der Abgeordnete Rodriguez in der spanischen Kammer, daß im letzten Jahre in Spanien über 50 000 Tappasfälle vorkamen. Davon sind 11 000 tödlich verlaufen.

Das größte Wasserflugzeug der Welt, der englische Dreidecker „Helstrom“, ist beim Start an einer Abtaufendmeilenfahrt nach Kapstadt abgestürzt. Der Marconi-Offizier ertrank. Das Flugzeug ist augenscheinlich durch Überlastung mit Petroleum zusammengebrochen.

Neueste Meldungen.

Zur Lage in Oberschlesien. Geplanter Sturz der Reichsregierung. Deutsches O.-S., 20. August.

W: von gutunterrichteten militärischen und Polizeidienstlichen berichtet wird, geht das Hauptstreben der vereinigten Unabhängigen und Kommunisten dahin, von Oberschlesien aus den großen Schlag zum Sturz der Reichsregierung zu führen.

Die Schürer des Aufstandes haben den Arbeitern vorgeredet, daß die Arbeiter in Rheinland und Westfalen nur auf das Signal warteten, um ebenfalls den Kampf aufzunehmen. Die an der Aktion beteiligten Polen wollen die Welt vor eine vollendete Tatsache stellen, wie es feinerkeit in der Provinz Posen geschehen ist. Man hat es mit einem von langer Hand vorbereiteten, wohlorganisierten Aufstand zu tun.

Einstellung des Eisenbahn-Sonntagsverkehrs. Karlsruhe. Der Generaldirektor der badischen Staats-eisenbahnen teilt mit, daß zwischen Baden, Württemberg, Bayern und anderen Verwaltungen augenblicklich Verhandlungen über eine vollständige Einstellung des Sonntagsverkehrs wegen außerordentlicher Kohlenknappheit schwelen. Schnell- und Verdonnerzüge sollen ohne jede Ausnahme eingestellt werden und nur noch Milch- und Lebensmittelzüge fahren.

Kriegerische Stimmung in Budapest. Wien. Die Loslösung von Westungarn hat in Budapest eine höchst kriegerische Stimmung hervorgerufen. Man spricht von einem militärischen Vorgehen gegen Deutsch-Osterreich. — Die Widerstände gegen die Regierung des Erzherzogs Josef sind so stark geworden, daß man mit seinem Rücktritt rechnet.

Kronstadt in Flammen. London. Wie gemeldet wird, ist die britische Flotte vor Kronstadt konzentriert. Ganz Kronstadt stehe in Flammen. Die eingegangenen Nachrichten besagen, daß die finnischen Streitkräfte an der karelischen Front eine Offensive begonnen haben und die bolschewistischen Stellungen heftig beschleichen.

Letzte Drahtberichte des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen. Berlin, 21. August. (tu.) Zum Abbruch der deutsch-polnischen Verhandlungen verlautet, daß in der mit General Dupont abgehaltenen Besprechung sich der General dahin geäußert hat, daß die Polen bis zur Ratifizierung des Friedensvertrages nichts in Oberschlesien

zu suchen haben und daß er durchaus den deutschen Standpunkt vertrete. Reichswehrminister Noske hat sich von Weimar nach Berlin begeben, um an den deutsch-polnischen Verhandlungen teilzunehmen. Ebenso wird der Minister des Auswärtigen, Müller, den Verhandlungen beiwohnen. Die Meldung, daß die polnische Kommission bereits gestern abgereist sei, entspricht nicht den Tatsachen. Drei Mitglieder der polnischen Delegation sprachen im Auswärtigen Amt vor und baten um Wiederaufnahme der Besprechungen. Es wurde daraufhin für gestern abend eine Konferenz anberaumt, an der außer den polnischen und deutschen Delegierten auch General Dupont sowie andere Vertreter der hier weilenden Mission teilnahmen. Heute vormittag 11 Uhr sollen die Verhandlungen fortgesetzt werden.

Die Lage im ober-schlesischen Ausstandsgebiet.

Breslau, 21. August. (tu.) Ueber die Lage im Ausstandsgebiet wird von militärischer Seite mitgeteilt: Der Ausstand kann infolge der tadellosen Haltung unserer Truppen als in der Hauptsache abgeschlossen angesehen werden. In der Nacht vom 18. zum 20. August ist es gelungen, den Bezirk Beuthen fast gänzlich zu säubern. Zaurahütte, Gieschwalde, Nikischacht, Janow, Wilschmehnhütte, Schoppinitz und Koojin sind in unseren Händen. Die Truppen befinden sich in weiterem Vormarsch auf die Grenze. Die vollständige Säuberung des ganzen Bezirks wird noch einige Tage in Anspruch nehmen, da bei dem Charakter des Bandenkrieges noch zahlreiche Insurgentennester ausgehoben werden müssen. Es muß auch damit gerechnet werden, daß Uebergriffen eintreten, umso mehr, als von einigen Stellen der Grenze Truppenansammlungen gemeldet worden sind und daß die Ausständischen Zulauf von Banden aus Großpolen erhalten können. Ueber den mit den Ausständischen Hand in Hand gehendem Generalstreik ist mitzuteilen, daß die Wiederaufnahme der Arbeit langsam fortschreitet.

Rybnik, 21. August. (tu.) Von amtlicher Stelle erfährt die Telegraphen-Union: an allen Ecken des Kreises toben Bandenkämpfe. Am 7 Uhr zogen bewaffnete Banden aus Richtung Rauden und Seibersdorf gegen Rybnik. Sie wurden überall zurückgeschlagen. Ihre Verluste sind beträchtlich. Das Militär ist Herr der Lage.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, 21. August 1919.

Öffentliche Sitzung des Bezirks-Ausschusses der Amtshauptmannschaft Meißner

Montag am 18. August.

(Neuwahlen bis 8. November. — Getreide- und Fleisch-Vermittlung.)

Herr Amtshauptmann Dr. Grille eröffnete die Sitzung mit begründenden Worten. Herr Reg.-Rat Dr. Sievert gibt zu Punkt 1 bekannt, daß laut Gesetz die Neuwahl der Bezirksvertreter vorzunehmen ist, und zwar hat dies in der Zeit von 3 Monaten nach dem Inkrafttreten des Gesetzes am 8. August, also bis 8. November, zu erfolgen. Die Zahl der Abgeordneten des Bezirks ist künftig auf 40 festgesetzt. Herr Regierungsrat Dr. Sievert schlägt die Einteilung des Bezirks an Hand einer vorliegenden, zu diesem Zwecke angefertigten Karte in 11 Wahlbezirke vor, die sich wie folgt stellen würden:

| Wahlbezirk | Einwohner | Abgeordnete |
|---|-----------|-------------|
| 1. Lommatzsch Nord | 11 479 | 5 |
| 2. Dörfchen rechts der Elbe, ohne Coswig und Weinböhla | 7 218 | 3 |
| 3. Weinböhla | 6 682 | 3 |
| 4. Coswig, Nöitz, Neucoswig | 9 274 | 4 |
| 5. Lommatzsch Süd | 6 653 | 3 |
| 6. Dörfchen zwisch. Meißner und Großlagen | 8 775 | 4 |
| 7. Gegend von Nöitz | 8 774 | 3 |
| 8. Meißner Süd (Gegend Schmiede-walde Klipphausen usw.) | 9 229 | 4 |
| 9. Roffen, Siebenlehn | 9 623 | 4 |
| 10. Roffen Ost | 9 229 | 4 |
| 11. Wilsdruff | 7 493 | 3 |

Es werden verschiedentlich Bedenken laut gegen die Art der Einteilung, doch ist man schließlich überzeugt, daß bei der gebundenen Weise des überführten Gesetzes eine andere Möglichkeit der Einteilung kaum zu schaffen ist. Sodann erfolgt die Feststellung des Stimmwerts der Städte Roffen, Lommatzsch, Wilsdruff, Siebenlehn und der Gemeindevertreter der übrigen Bezirksgemeinden in der Weise, daß die Zahl der Wahlberechtigten durch die Zahl der Stadivordnungen oder Gemeindevertreter geteilt die Zahl ergibt, mit welcher die Stimmen der letzteren bei der Neuwahl anzurechnen sind. In Gemeinden ohne Gemeindevertreter wählen die Urwähler. Der Bezirksauschuss stimmt sämtlichen Vorschlägen der Amtshauptmannschaft zu.

Der Bezirksauschuss nimmt Kenntnis von der Erhöhung der den Selbstversorgern zustehenden Brotgetreide- und Getreidemengen und stimmt nachträglich den neu festgesetzten Mehl- und Brotpreisen zu, deren Neuregelung außerordentliche Schwierigkeiten bereitet hat. — Das Ergebnis der Ernteschätzung für das Wirtschaftsjahr 1919 beläuft sich auf 755 200 Zentner Brotgetreide und zwar 394 800 Zentner Weizen und 356 400 Zentner Roggen. Im Vorjahre betrug die Schätzung 755 439 Zentner Brotgetreide. Erfasst wurden jedoch erfreulicherweise 835 000 Zentner. — Hierauf gibt Herr Reg.-Rat Dr. Sievert eine anschauliche Schilderung über die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Brotversorgung. Während im Vorjahre zu Beginn der Uebergangszeit, also Ende Juli, an Brotgetreide bereits 75 000 Zentner erfasst werden konnten, hatte der Kommunalverband in derselben Zeit dieses Jahres erst 200 Zentner in der Hand. Durch Vorkstellungen bei der Reichsgetreide-stelle gelang es in letzter Stunde, einen Vorkauf von 4000 Doppelzentnern Mehl zu erwirken. Mit diesen und einem weiteren Vorkauf vom Kommunalverband Großhain, in dem die Ernte ja jedes Jahr früher beginnt als bei uns, ist es dann gelungen, die Brotversorgung mit insgesamt 14 000 Zentnern über die Klippe hinwegzubringen, ohne daß die Bevölkerung etwas gemerkt hat von den Gefahren in der Brotversorgung. Herr Reg.-Rat Sievert richtet an die Landwirte des Bezirks die dringende Mahnung, auch in den nächsten Monaten soviel wie möglich Getreide auszubringen, damit die Versorgung auch für diese Monate bis Dezember gesichert bleibt. Die monatliche Versorgung des Bezirks erfordert rund 25 000 Zentner. Aus Landwirtschaften wird der Wunsch laut, daß im Wege der Auflagen die Brotversorgung gesichert werden möchte. Herr Reg.-Rat

Dr. Sievert betont hierauf, daß auf dem Wege der Aufzucht, wie im Vorjahre, ebenso auch in diesem Wirtschaftsjahr fortgeschritten werde, umso mehr, als auch vom Reich für die Kommunalverbände Aufträge zu erwarten sind. — Dem Kommunalverband ist für das neue Wirtschaftsjahr eine Pflanzsaat von 71000 Doppelzentnern vom Reich zur Pflicht gemacht worden, das sind nur 10000 Doppelzentner weniger als im Vorjahre, wo noch das Heer zu versorgen war. Beim Wirtschaftsministerium ist hiergegen sofort Einspruch erhoben und um Aufklärung gebeten worden, unter welchen Gesichtspunkten die Reichsgetreidestelle zu einer derartigen Forderung gekommen ist? Um so befremdlicher wirkt die Pflanzsaat, wenn man hört, daß der Kommunalverband Dresden-Neustadt von einer Pflanzsaat gänzlich freigelassen ist. Protest dagegen ist bereits erhoben worden und Maßnahmen sind in die Wege geleitet, um eine mündliche Verhandlung zwischen Sachsen und Berlin stattfinden zu lassen. Herr Reg.-Rat Dr. Sievert mahnt jedoch die Landwirte, mit dem Abschluß von Pflanzsaatverträgen vorsichtig zu sein. — Der Geschäftsordnung für den Gemeinderat in Grumbach wird zugestimmt. Ein Nachtrag zur Gemeindebesteuerordnung (Ortsgefäß über die Erhebung einer Zuzugssteuer) in den Gemeinden Plankenstein, Pergowalbe, Klipphausen, Steinbach bei M. und Weistroppe wird genehmigt. (Schluß folgt.)

— Weitergehende Einschränkung des Zugverkehrs in Sachsen. In nächster Woche wird der Eisenfahrplan in Sachsen großer Wahrscheinlichkeit nach einer ganz wesentlichen Einschränkung erfahren müssen. Diese Einschränkung hätte schon in vergangener Woche erfolgen müssen, wenn nicht das sächsische Landesohlenamt sich veranlaßt gesehen hätte, infolge des Ausbleibens der Lokomotivkohlen aus Oberschlesien die Steinkohlen auf den Werken im Zwickauer und Lugau-Oelsniger Revier für die sächsische Staatsbahn zu beschlagnahmen. Diese Vorwegnahme der Kohlen für die Eisenbahn und der Mangel an ober-schlesischen Kohlen wird sich für unsere Industrie und auch für den Hausbrand ganz außerordentlich nachteilig bemerkbar machen. Einzelne städtische Gasanstalten müssen die Abgabe von Gas schon auf wenige Stunden am Tage beschränken.

— Der allgemeine Telegrammverkehr mit Südamerika und Südafrika ist wieder eröffnet.

— Zusatzunterstützungen an Rentenempfänger. Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, haben die sächsischen Kollegien beschlossen, an Empfänger von Unfall- und Invalidenrenten auf Antrag bei vorliegender Bedürftigkeit eine Zusatzunterstützung bis zu 10 Mark monatlich zu gewähren. In besonderen Bedürftigkeitsfällen kann auch über diesen Betrag hinaus gegangen werden. Etwasige Besuche sind schriftlich oder mündlich beim Stadtrat anzubringen.

— In Pflicht genommen. Der neue Besitzer der hiesigen Löwen-Apotheke, Herr Apotheker Knabe, ist am Mittwoch in Gegenwart des Bezirksausschusses von Herrn Obermedizinalrat Dr. Erler in der vorgeschriebenen Weise als Apothekenvorstand in Pflicht genommen worden.

— Vorsicht zur Obstzeit! Nach dem Genuße von Stachelbeeren und Bier fand die 19jährige Tochter des Handarbeiters Hommel in Döbeln einen qualvollen Tod.

— Steuereinzahlung durch die Arbeitgeber. Die Reichsfinanzminister Erzberger in der Nationalversammlung ausführte, befehlt die Absicht, die Einkommensteuer der Arbeitnehmer künftig durch die Arbeitgeber einzuziehen zu lassen, dergestalt, daß der entsprechende Betrag (bei der Gehalts- oder Lohnauszahlung gekürzt) wird. Man hofft auf diese Weise das Beitreibungsverfahren zu vereinfachen und Steuerhinterziehungen zu erschweren.

— Abgeordneter Georg Horn †. Die Unabhängigen haben einen ihrer Führer verloren: der Abgeordnete Georg Horn ist am Montag in Lindenau bei Köpchenbroda im Alter von 78 Jahren verstorben. Horn vertrat Jahrzehnte lang im deutschen Reichstage den 6. Reichstagswahlkreis (Planenscher Grund, Altenberg-Geising, Dippoldiswalde, Schmiedeberg, Wilsdruff, Charand) und wurde auch in die Nationalversammlung gewählt. Von Beruf war Horn Glasmacher bei Siemens in Dresden-Ebbau und gehörte früher dem Gemeinderate des Dorfes Ebbau an. Dort war er auch Inhaber eines kleinen Produktengeschäfts und Herausgeber der Fachzeitschrift „Der Glasmacher“. Anfang der 90er Jahre verlor er einmal bei der Reichstagswahl den 6. Kreis an den Kandidaten der Reformpartei Hansichen (Kreischka), gewann ihn aber bei dessen Mandatsverzicht zurück. Horn war kein Redner, vertrat die radikalste Richtung in der Sozialdemokratie und ging bei der Parteispaltung als einer der ersten ins unabhängige Lager über.

— Ausbildungslehrgang für Krankengymnastik und Massage. In der Staatsanstalt für Krankengymnastik und Massage in Dresden findet im Oktober und November d. J. für berufliches männliches und weibliches Krankenpflegepersonal ein sechswochiger Ausbildungslehrgang für Krankengymnastik und Massage statt.

— Gegen eine sozialisierte Staatskreditbank für Sachsen. Die sächsische Handelskammer, die vom sächsischen Wirtschaftsministerium um eine gutachtliche Äußerung über die Errichtung einer sozialisierten Staatskreditbank für Sachsen ersucht worden waren, haben sich gegenüber dieser Planung in ablehnendem Sinne ausgesprochen.

— Genehmigte Anleihe. Die Ministerien der Finanzen und des Innern haben der Kreditanstalt sächsischer Gemeinden die Aufnahme einer weiteren Anleihe im Betrage von 50 Millionen Mark Schuldverschreibungen auf den Inhaber genehmigt.

— Das Sommerfest der Kriegsblinden, das am Dienstag im Ländchen Bade in Dresden stattfand, war zwar, trotz schönstem Wetter, lange nicht so besucht, wie es erwünscht gewesen wäre, gleichwohl ist der Reingewinn dank zahlreicher Spenden von Männern in bar und für die Lotterte, sowie von der Firma O. & S. Barisch, Proget Straße 6, reichlich zum Verkauf gestifteter Blumen sehr stattlich. Als Ehrengäste waren die Herren Minister für Militärwesen Kuchhof, Geheimrat Dr. Bartenweg vom Ministerium des Innern und Regierungsrat Dr. Gerth

als Vertreter des Heimatbundes erschienen, die vom Vorsitzenden der Landesvereinigung der sächsischen Kriegsblinden Bunge und dem ehrenamtlichen scheidenden Beirat Kuchhof förmlich begrüßt wurden. Die Kriegsblinden, von denen einige aus entfernten Orten herbeigekommen waren, genossen bei Konzert der Militärkapelle Helbig einige Stunden, die von ihnen magen am Abend ein Tanzchen.

— Grumbach. Am Sonntag nachmittag veranlaßt der beim Gutsbesitzer Oskar Köhlig befindliche Scherenschnitt, daß er beim Herunterwerfen von Stroh in die Scheune vom Balken in die Banse fiel. Im Friedrichstädter Krankenhaus, wohin er gebracht worden war, der junge Mann noch am selbigen Tage verschied.

— Bittau. Eine „geschäftliche Korrespondenz“, die sich sehen lassen kann, ist dieser Tage der bekannten Firma August Franke Nachf., Spezialgeschäft für Zigarren, Zigaretten und Tobake, aus Altona zugegangen. Sie lautet: „Herrn Franke Nachf. August haben Sie mir tabakgrün Ap zu geben ich bin Ketter hier jedes Kwantum folgt Unterschrift. Einnehmend ist das Deutsch nicht, um so „einnehmender“ aber wahrheitsgemäß Handel mit Tabakabfall. Schließlich sieht man ja auch gehörigen „Kwantum“ Geldscheinen auch nicht an. Orthographie der schreibt, der es anzuhäufen vermag.“

— Chemnitz. Die bekannten Chemnitzer Kommunistenführer Heckerl und Brandler sind nach Meldung der Chemnitzer Volksstimme geflüchtet. Wie verlautet, sind Brandler nach Ludwigshafen und Heckerl nach Wilmannsberg abgereist sein.

— Sayda. Der Mord an dem Gemeindevorstand Neubert in Allersdorf in der Nacht des 21. Juli ist nicht aufgeklärt. Wir berichteten seinerzeit die Vorwürfe im Ort selbst und das Attentat an der Tochter in Wilsdruff. Von einem russischen Gefangenen Hjin, der Neubert eine Zeitlang beschäftigt war, war dem Mörder Salzsäure ins Gesicht gegossen worden, weil die Eltern vor den Zuhilfenahme des Russen schüchtern wollten. Der Verdacht, daß der Russe auch den Mord an dem Vater des Mädchens begangen hat, verhärtete sich. Nunmehr ist Hjin verhaftet worden: Er selbst stellt Tat in Alrede.

— Plauen. Am Dienstag gegen Mittag brannte ein 750 Quadratmeter großer Lagerstuppen der Plauenländischen Maschinenfabrik in kurzer Zeit bis auf die Grundmauern nieder. Es verbrannten dabei 7 Millionen und verlandfähige Kisten mit Strickmaschinen. Vorläufig wird der durch Versicherung gedeckte Schaden auf 7 Millionen Mark geschätzt. Der Brand entstand beim Schweißen eines Eisenträgers durch Abiperngen von Funken in Hobelspäne. Der Arbeitsbetrieb wurde nicht gestört.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten

Verleger, Drucker und Drucker: Arthur Hüfner in Wilsdruff
Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer I. R. Gärtner für die
Inseratenteil: Arthur Hüfner beide in Wilsdruff

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben, unvergesslichen guten Mutter und Großmutter, Frau Brivata

Mathilde verw. Walther
geb. Rüdiger

drängt es uns, allen lieben Verwandten, Nachbarn und Bekannten für den herrlichen Blumenschmuck und das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte unsern

herzlichsten Dank

auszusprechen. Besonders Dank Herrn Pfarrer Jentsch für die trostreichen Worte am Grabe und Herrn Kantor Günther für den erhebenden Gesang.

Sie aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Gute Nacht“ in die Ewigkeit nach.

Weistroppe, am 19. August 1919.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oswald Mensch Nachf.
Inh.: Emil Mensch
Rossschlächterei und Pferdegeschäft
Potschappel, „Goldener Löwe“
Fernsprecher Amt Deuben 725
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

Kesselsdorf. Lebensmittelverteilung.
Freitag den 22. August 1919.
Auf Lebensmittelkarte, Abschnitt 4
100 Gr. **Kunstspeisefett** zum Preise von 1,06 M.
Auf Lebensmittelkarte, Abschnitt L. A.
1/2 Pfund **Erbisen**. Pfundpreis 1,24 M.
Auf Nährmittelkarte, Abschnitt 4
1/2 Pfund **Teigwaren**. Pfundpreis 0,66 M.
Auf Einfuhrzulasskarte „Auslandsmehl“, Abschnitt 13
1/2 Pfund **ausländ. Maismehl oder Maisgrieß**. Pfundpreis 0,85 M.
Kesselsdorf, am 21. August 1919.
Der Ernährungsausschuss.

Trauerbriefe liefert schnellstens die Buchdruckerei ds. Blattes.

Sächsische Rechtschule.
Freitag den 22. August
abends 7/8 Uhr in der
„Parkbänke“
Monats-Bersammlung.
Freunde unv. Bestrebungen
herzlich willkommen!
Der Vorsitzende.

Für Herren:
**Schwarze
Lüsterjackets
Waschwesten
Arbeits- und
Stoffhosen**
Emil Glathe.

Heute eingetroffen!
**Neues Sauerkraut
und saure Gurken**
Ferner empfehle ich
**täglich frisch geräuch.
Seringe**
Hugo Busch.

**Fahr-
räder**
Prima Gummibereifung,
Ersatzteile, Reparaturen.
H. Fuchs, Markt 8, Tel. 499.

Erneut eingetroffen!
Ia baumwollene Velourdecken, versch.
Größen 22,50 13,50
Mit nochmaliger Lieferung dieser äußerst preiswerten Decken ist nicht zu rechnen!
Eduard Wehner, Markt.

Grumbach. Lebensmittelverteilung.
Freitag den 22. August vormittags von 8 bis 12 Uhr
auf hiesiger Freibank **Rindfleisch** in rohem Zustande für die Versorgungsberechtigten in den Grundstücken 71 bis 151 und 1 bis 25, 1/4 Pfund auf den Kopf zum Pfundpreise von 2,40 Mark.
Grumbach, am 21. August 1919.
Der Gemeindevorstand.

Kurt Siering, Potschappel
Rossschlächtere, Speisewirtschaft u. Pferdegewerbe
Fernsprecher Amt Deuben Nr. 2151
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle

Getreide
läuft
**Louis Kühne,
Hofmühle.**
**Selbstschuß-
Apparate**
zum Schutz für Diebstahl
in Feld, Garten und Be-
hausung empfiehlt
**Otto Rost,
Mäusenmacher.**

Achtung!
Sofas u. Matratzen
mit guten Plüsch- u. Dress-
bezügen zu billigen Preisen
kauft man bei **Max Siering,**
Am unteren Dache 248. Das.
Umarbeitungen aller Art.

**Suche für sofort ein
kräftiges Mädchen**
für Landwirtschaft passend.
**Frau Kubisch,
Gasthof Limbach.**

**Suche zum sofortigen
Antritt einen
Schirmeister od. Senecht**
in sehr gute Stellung.
Stellungsvermittler
**Hermann Bennack,
Röhrsdorf.**

**Kakao, Kaffee,
Auf-Stangen,
Auf-Schokolade
Schne-Schokolade**
empfehlen Firma
**Schokoladen-Ortel,
Inh.: J. Zadrafschil.**

Brennholz
gesunde, trockene
rollen, treffen wieder
Auf Wunsch liefere frei
**E. H. Poller,
Holzgeschäft,
Parkstr. 134 R1 Tel. 404.**

**älteres Mädchen od.
junge Witfrau**
Ang. unter 5442 an
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.
Nach Wilsdruff wird
Stütze der Hausfrau
ein junges

Mädchen
aus guter Familie, am liebsten
vom Lande, bei Familien-
anschluss.
Ang. unter 5428 an
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Kleine Anzeigen
aller Art finden in dem
Wilsdruffer Tageblatt
große zweckentsprechende
Breitung und haben
Wirkung.